

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

8.11.1868 (No. 264)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 8. November.

N. 264.

Verauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

Amtlicher Theil.

Durch höchsten Befehl Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs vom 5. d. Mts. wird

Oberst Gustav von Peternell, Commandeur des 2. Infanterie-Regiments König von Preußen, auf sein unterthänigstes Ansuchen, wegen körperlicher Leiden, mit der Erlaubnis, die Regiments-Uniform fernerhin zu tragen, zu den Offizieren vom Armeekorps mit Pension versetzt;

Major Karl Koch im 6. Infanterie-Regiment, unter Verlegung zu den Offizieren vom Armeekorps mit Pension, zum Bezirks-Commandeur des 2. Landwehr-Bataillons (Heidelberg) ernannt;

Hauptmann Wilhelm Werner im 3. Infanterie-Regiment auf sein unterthänigstes Ansuchen, wegen körperlicher Leiden, zu den Offizieren vom Armeekorps mit Pension versetzt;

die Hauptmänner Karl Eifen im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm und Friedrich Scharnberger im 2. Infanterie-Regiment König von Preußen werden auf ihr unterthänigstes Ansuchen, bis zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit, zeitweise in den Ruhestand versetzt;

Portepächter Otto Schellenberg im Feld-Artillerie-Regiment zum Secunde-Lieutenant befördert;

Die Gefreiten:

Robert Weber im Feld-Artillerie-Regiment, Hermann Ebele von Waldstein im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm, und die Unteroffiziere:

Eduard Freiherr von Rüd im (1.) Leib-Grenadier-Regiment, Philipp Damm im 3. Infanterie-Regiment werden zu Portepächtern befördert;

dem Obersten Gustav von Peternell vom Armeekorps wird das Commandeurkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 29. October d. J.

allernädigt bewegen gefunden, dem Rath Dr. von Beech die unterthänigste nachgesuchte Erlaubnis zu ertheilen, das ihm von Seiner Majestät dem König von Württemberg verliehene Ritterkreuz des Friedrichs-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 3. November d. J.

allernädigt bewegen gefunden, dem Groß-Stadtdirektor Freiherrn von Göler in Baden die unterthänigste nachgesuchte Erlaubnis zu ertheilen, das ihm von Seiner Majestät dem König von Italien verliehene Commandeurkreuz des Ordens der Italienischen Krone annehmen und tragen zu dürfen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

München, 6. Nov. Die Ratifikationen über die Vereinbarungen, welche zwischen Bayern, Württemberg und

Die Nemesis.

(Fortsetzung aus Nr. 263.)

„Eine so furchtbare Aufregung muß einen Grund haben“, sagte meine Mutter in kaltem Tone. „Du würdest uns sicherlich nicht unvorsichtigweise so geängstigt haben.“

„Da die Ursache aber jetzt vorüber ist, so will ich derselben nicht mehr erwähnen und nur mein Bedauern aussprechen, daß sie Euch doch zum Schrecken gegeben hat. Das ist köstlicher Wein, oder wenigstens er mir nur so, weil ich nicht an geistige Getränke gewöhnt bin.“

Er fing jetzt an, von der Antikon zu erzählen und sich mit einer Heftigkeit und Lebhaftigkeit über einige Zwischenfälle auszulassen, die ich erregt hatten, daß meine Mutter ihn mit Verwunderung ansah und mir einen geheimen Wink gab, die Flasche wegzunehmen. Als ich mich vorbeugte, um dies zu thun, legte Mr. Garston seine Hand auf meinen ausgestreckten Arm und sagte in bestimmtem Tone: „Nein!“

„Verzeihen Sie“, sagte ich beugend, „ich war im Begriff, meiner Mutter zu gehorchen, welche offenbar argwöhnte, daß das Lob, welches Sie diesem Wein spenden, ein Tribut für seine Güte im Vergleich zu dem von zwei Flaschen andern Gewächses ist, das Sie kurz zuvor getrunken hatten. Wenden Sie jetzt, Mr. Garston, gestehen Sie, daß Sie zum Betrüger an sich selbst geworden sind und heute ein wenig zu sehr in's Glas geschaut haben. So erklärt sich auch Ihr Erschrecken am Abend und Ihr sonderbares Wesen. Hätte ich die Unordnung, welche in Ihrer Skizze befindet, eher bemerkt, so würde ich keines andern Beweises für meine Behauptung bedürft haben.“

„Ich griff heftig nach diesem Theil seines Anzuges, um ihn in Ordnung zu bringen, allein seine Hand zitterte dabei so heftig, daß er die Skizze zu knirschen im Stande war.“

„Sie haben es herausgefunden, Arthur“, sagte er mit einem wahrhaft grüßlichen Blick, obgleich ich nicht in dem Maße gesündigt habe, als Sie glauben. Da mein Organismus sehr zart ist, so regt Alles,

Baden hinsichtlich der Liquidationskommission jüngst getroffen sind, sind gestern Nachmittag hier ausgewechselt worden.

Wien, 6. Nov. In der heutigen Sitzung des Reichsraths fand die Debatte über die Verhängung des Ausnahmezustandes in Prag statt. Nachdem der Minister des Innern erklärt hatte, daß die Regierung nach offiziellen Mittheilungen in nächster Zeit Ereignisse in Prag voraussehen hatte, wobei ein Zusammenstoß gesucht wurde: daß ihr somit nur die Wahl zwischen Blutvergießen und Ausnahmezustand blieb; daß ferner die Regierung die Opposition nicht unterdrücke, sondern nur den Verfassungsstandpunkt gewissenhaft wahrte, wurde die Ausnahmeverordnung mit großer Majorität als gerechtfertigt erklärt.

Madrid, 6. Nov. Man versichert, Serrano, Dulce und Lopez werden die Behauptung, daß sie die Kandidatur des Herzogs von Montpensier unterstützen, öffentlich in Alerde stellen. — Auf diesen Abend war eine demokratische Versammlung im Opernhaus angefüllt. Castelar sollte sprechen. 2700 Billete waren ausgetheilt. Durch Straßenanschläge, welche von Castelar unterzeichnet sind, ist nun die Versammlung wieder abgejagt worden. Castelar sagt in dem Anschlag, er sei von dem Wunsch geleitet worden, Unordnungen zu vermeiden, welche das Vereinsrecht, die Grundlage sämtlicher Rechte, in Verfall bringen könnten.

Konstantinopel, 6. Nov. Gestern unterzeichnete Saffet Pascha mit dem österreichischen Vosthaster ein Protokoll, betreffend die Erwerbung von Grundeigentum in der Türkei durch Angehörige des österreichischen Staates. — Ein ferneres Protokoll unterzeichnete derselbe mit dem Vertreter des Norddeutschen Bundes über den Beitritt der Großherzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, sowie Lauenburgs zu dem zwischen der Pforte und dem Zollverein am 20. März 1862 abgeschlossenen Handelsvertrag.

Bombay, 17. Okt. Der Grenzriegel ist beendet. Die Expeditionstruppen sollen ohne Verzug zurückkehren.

Neu-York, 6. Nov. In Folge anhaltender Geldknappheit ist die Forderung heute sehr klein. — Aus San Francisco wird gemeldet, daß gestern Abend dort ein heftiger, aber ungefährlicher Erdstöß verspürt worden ist.

Deutschland.

München, 4. Nov. (A. Ztg.) Ein Erlaß des Gesamtstaatsministeriums an die Regierungspräsidenten der acht Kreise Bayerns spricht sich über die Stellung der Regierung zu den verschiedenen Fragen der innern und äußern Politik aus, so daß dieselben in den Stand gesetzt sind, ihrerseits darüber der auf heute zusammenberufenen Landraths-Versammlungen gegenüber sich äußern zu können. Die auf die auswärtige Politik bezügliche Stelle lautet:

Die Staatsregierung ist von dem redlichen Streben durchdrungen, die Selbständigkeit Bayerns zu wahren und zu erhalten und zugleich die innere Entwicklung des Königreichs nach jeder Richtung zu fördern. Dabei muß sie natürlich in erster Beziehung mit den gegebenen Thatsachen rechnen und sich insbesondere, unter Fernhaltung aller Leidenschaftlichkeit, unter mühevoller Prüfung der tatsächlichen Verhältnisse, wohl hüten, unter theures Vaterland in einen Zustand unheilvoller Isolirung zu bringen, oder gar in eine unbedeutende Politik zu drängen,

was einer sogenannten Szene ähnlich ist, meine Nerven in hohem Grade auf. Es hatte sich ein Streit zwischen mir und einem Herrn wegen eines Gemäldes entworfen und in dem Tumult, der deshalb entstand, zog ich natürlich den Kürzeren.“

„Ein Tumult!“ rief meine Mutter aus. „Bist Du am Ende verlegt worden?“

„Ein wenig gerüttelt — und erschüttert.“

„Und können keine weiteren unangenehmen Folgen daraus entstehen?“

„Keine. Alle nöthigen und geeigneten Erklärungen wurden von beiden Seiten gegeben und wir schieden als Freunde.“

Aus den verschiedenen Fragen, die meine Mutter über alle Einzelheiten des Voralles an ihren Gatten richtete, konnte man erkennen, wie sehr sie ihn liebte. Auch war es augenscheinlich, daß sie etwas auf dem Herzen hatte, was ihn betraf, etwas, das ihm mitzuthellen ihr Mühe kostete. Ich glaube nicht, daß Mr. Garston dies bemerkte, weil er zu sehr von seinen eigenen Gefühlen in Anspruch genommen war, allein ich ahnte, was kommen würde, und fing an klar zu sehen, wie die Dinge standen. Anna war fortgegangen: war sie entlassen worden oder hatte sie das Haus aus eigenem Antrieb verlassen? In jedem Fall war Garston die Ursache ihres Weggehens. Ich dachte mir, daß er wahrscheinlich jetzt eine Besprechung darüber abhalte und sich vor einer sogenannten Szene fürchtete, bei welcher Anna — da ihm ihre Abwesenheit unbekannt sein mußte, eine Rolle spielen würde, und wurde in meinem Argwohn befestigt, als ich, mich erhebend, um zu Bette zu gehen, einen raschen Wink von ihm auffing, mit dem er mir bedeutete, mich wieder auf meinen Platz zu setzen.

„Ich wenigstens muß zu Bette gehen“, sagte meine Mutter, die Klingel ziehend, „denn ich habe bereits meine gewohnte Stunde überschritten. Sage Martha“, befahl sie dem eintretenden Diener, „mich auf meinem Zimmer zu erwarten; sie wird mich in Zukunft bedienen.“ Bei diesen Worten hastete ihr Blick auf Mr. Garston, der jedoch keine Bemerkung machte, keinerlei Erstaunen zeigte. Eine schwache Röthe

welche, wenn vielleicht auch nicht im Augenblick, doch jedenfalls in nächster Zukunft die Selbständigkeit des Königreichs im höchsten Grade gefährden würde. Der Staatsregierung konnte und durfte dabei nicht entgehen, daß eine besondere Bürgschaft für die Erhaltung der Selbständigkeit des Königreichs dann gegeben sei, wenn die Wehrkraft des Landes erhöht, sein Heer auf einen achtunggebietenden, den Anforderungen der jetzigen Kriegswissenschaften entsprechenden Stand gebracht und hiedurch Bayern in die Lage gesetzt werde, bei eintretenden politischen Verwicklungen die seiner Bedeutung entsprechende Stelle zu vertreten. Das aus diesem Gedanken hervorgegangene Wehrverfassungsgesetz vom 30. Jan. d. J. ist auf Prinzipien gegründet, welche nach anderweitig gemachten Erfahrungen sich trefflich bewährt haben; in ihm ist zugleich der verfassungsmäßige Grundfay der Gleichheit vor dem Gesetz in Bezug auf die Wehrpflicht verwirklicht und der Intelligenz die Einwirkung auf die Entwicklung der Armee gesichert. An die Einführung eines mit den konstitutionellen Einrichtungen des Königreichs und mit dessen Wohlstand unvereinbaren Militarismus denkt die Staatsregierung selbstverständlich nicht. Daß sie Solches thue, ist eine Erfindung der Agitation, welche in der Vereitelung des Intinits der Stellvertretung ein Mittel sucht, um in schmählicher Weise den Eigennutz und den Mangel an Gemeinfinn wachzurufen und für ihre Zwecke auszubenten.

Frankfurt, 6. Nov. Die Stadtverordneten verhandelten in ihrer heutigen Sitzung über eine Magistratsvorlage in Betreff des Dombaues. Angenommen wurde ein Minoritätsantrag auf vollständigen Ausbau und Berufung des Dombaumeisters. Der Majoritätsantrag ging auf bloße Reparatur.

Hannover, 5. Nov. Rudolph v. Bennigsen ist vom Provinzial-Landtage mit 53 gegen 12 Stimmen zum Landesdirektor gewählt; zu Landesräthen wurden Dr. König (Niederode) mit 62 gegen 6 Stimmen und Bürgermeister Hugenberg mit 35 gegen 33 Stimmen gewählt.

Berlin, 6. Nov. Sitzung des Abgeordneten-Hauses vom 6. Nov.

Ein Antrag Paster's und Twesien's: die Geschäftsordnung des Reichstags zu adoptiren, wurde nach einer Debatte, an welcher Koch, Waldeck, Virchow, Bethusy und Twesien Theil nahmen, der Geschäftsordnungs-Kommission überwiesen. — Gerard (freikonservativ) bringt einen Antrag, die Abänderung des Art. 84 der Verfassung betreffend, ein. Das Haus tritt darüber in Schlussberatung. Der Finanzminister bringt das Budget ein und motivirt das Entschließen des Defizits. (S. u. Berlin.) Er empfiehlt schließlich Vorberatung des Etats im Hause. Das Haus ertheilt diesem von dem Präsidenten unterstützten Vorschlag seine Zustimmung.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden noch folgende Vorlagen eingebracht: Die Verordnung vom 21. Febr. d. J., betreffend die Beschlagsnahme des Vermögens des Königs Georg von Hannover zur nachträglichen Genehmigung, und ein Gesetzentwurf, betreffend die Beschlagsnahme des Vermögens des Kurfürsten von Hessen. In den Motiven wird auf die bekannte Denkschrift Bezug genommen. Ferner ein Gesetz in Betreff der Behandlung der Staatsschulden in den neuen Provinzen; endlich drei Zoll- und Steuerverträge mit Lübeck, Hamburg und Oldenburg. Der Handelsminister legte den Rheinischschiffahrts-Vertrag mit Baden, Bayern, Frankreich, Hessen und den Niederlanden, der Minister des Innern ein Gesetz über Abänderung der Wahlbezirke für das Abgeordnetenhaus vor. Der Abg. Löwe hat eine Interpellation eingebracht: Ob die Staatsregierung die mit Rußland 1857 abgeschlossene Kartellkonvention, welche in diesem Jahr ablaufe, zu erneuern gesonnen sei?

der Entrüstung stieg in ihrem Gesicht auf und ich sah, daß sie heftig zitterte.

„Weißt Du denn, Philipp, daß Anna fort ist?“ frug sie.

„Ja? Wie wäre das möglich?“

„Es ist so. Das Mädchen war mir werth und ich habe für ihr Bestes gesorgt. Sie gab mir Anlaß, den ich als genügend erachtete, um über ihr Schicksal zu entscheiden, und ich darf mir selbst sagen, daß ich ihr Wohl dabei vor Allem im Auge gehabt habe. Jetzt, Mr. Garston, kein Wort mehr hierüber. Gute Nacht!“

Mit diesen Worten erhob sich meine Mutter. Mr. Garston unterließ jedoch zum erstenmale seine gewohnte Aufmerksamkeit, ihr den Arm zu bieten und sie die Treppe hinauf zu führen. Diese Pflicht überließ er dem Sohne heute Abend.

„Mein Gatte sieht sehr übel aus“, sagte sie, tief seufzend, als sie in ihr Zimmer trat; „suche ihn zu überreden, daß er bald zu Bette geht.“

Als ich in das Gesellschaftszimmer zurückkam, bemerkte ich, daß Garston die Flasche geleert hatte, welche auf dem Tische stand. Er lehnte sich an die Wand und presste seine Hände gegen die Schläfe. Als er mich erblickte, sagte er mit unnatürlicher Raschheit: „Ich möchte Sie nochmals versichern, Arthur, daß mir nichts, gar nichts fehlt. Kleinigkeiten beeinflussen oft die zarten Saiten unserer Gefühle und erwecken süße Erinnerungen in unseren Herzen. So hat mich der Ton der Stimme Ihrer Mutter vor einer Minute ganz übermannt. Sie ist ein Engel an Güte und über alle Begriffe hochherzig.“

Ich fühlte mich trotz meiner Abneigung gegen meinen Liebvater gerührt und sagte: „Ja sie ist sehr gütig, sehr edel und lieblich.“

„Das sind Worte, die auf Viele passen“, erwiderte er, „aber nicht auf sie, denn sie sind zu schwach, zu unbedeutend, um dieses edle Frauengemüth damit zu bezeichnen. Liebe ist es nicht, was ich für sie empfinde! Liebe! Es wäre Entfesselung, wollte ich ihr eine solche Leidenschaft darbieten. Meine Gefühle sind: Anbetung, Verehrung, Hochachtung!“

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 6. Nov. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Finanzminister v. d. Heydt den Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1869 zur Vorlage. Dieser Etat schließt in Einnahmen und Ausgaben balancirend mit 167 Millionen 597,469 Thalern ab, gegen das Budget für 1868 ein Mehrbetrag von 7 Millionen 840,405 Thalern. Die Ausgaben bestehen in 162 Millionen 61,032 Thlrn. dauernden und in 5 Mill. 536,437 Thlrn. einmaligen und außerordentlichen. Zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen den Einnahmen und Ausgaben hat in dem neuen Budget eine außerordentliche Einnahme von 5 Mill. 200,000 Thlrn. in Ansatz gebracht werden müssen. In der Motivierung dieses Aushilfschrittes wird u. A. gesagt:

Nach dem Krieg von 1866 traten in vielen Gewerbezweigen Störungen ein, welche theils durch politische Verhältnisse, theils durch eine nicht genügende Ernte noch gesteigert wurden. Fast alle Verwaltungszweige, deren Erträge hauptsächlich von dem Umfang der Geschäftstätigkeit und von dem Unternehmungsgeist im Allgemeinen abhängig sind, wie z. B. die Post- und Telegraphenverwaltung, die Verwaltung der indirekten Steuern, die Forstverwaltung, die Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung u. s. w. blieben in ihren Netto-Erträgen hinter den Vorausschlägen zurück. Die Verzinsung und Amortisation der zur Deckung der Kriegskosten aufgenommenen Anleihe erfordert jährlich 2 Mill. 100,000 Thlr., zur Deckung der Ausgaben für die neu erworbenen Landesbeile mußte die Summe von 1 Mill. 620,000 Thlr. aus den Einnahmen der alten Provinzen übertragen werden. Dazu kommt die Verminderung des Ueberschusses der Postverwaltung des Norddeutschen Bundes um 1 Mill. 874,000 Thlr. und der Ausfall von 966,000 Thlr., welcher durch die Zollbefreiungen in Folge des mit Oesterreich abgeschlossenen Handelsvertrages herbeigeführt ist.

Zur Beschaffung der fehlenden Summe von 5,200,000 Thlr. sollen keine Steuerzuschläge in Vorschlag gebracht werden. Die Deckung soll erfolgen durch die in der Staatskasse vorhandenen Aktivbestände, nämlich Baarmittel, Stammactien der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft und Effectenbestände aus verschiedenen Nebenfonds der neuen Landesbeile.

Dem Vernehmen nach wird die in der Thronrede angekündigte Gesetzesvorlage zur Fortbildung der Kreisverfassung alsbald an den Landtag kommen. Diese Vorlage ist nicht als eine vollständige neue Kreisordnung zu betrachten. — Wie verlautet, hat das Ministerium die Provinzialbehörden zur weiteren Veranlassung davon in Kenntniß gesetzt, daß nach einer Erklärung der Regierung von Canada die Ausschiffung mittelbarer Auswanderer in Quebec nicht mehr gestattet sein soll.

Oesterreichische Monarchie.

Brag, 5. Nov. (N. Fr. Pr.) Mehrere südböhmische Städte, namentlich Benešau, das ein Straßen-Kreuzungspunkt ist, erhielten Militärquartierung, nachdem, Meldungen aus Südböhmen zufolge, dort eine Massenbewegung an der Demonstration zur Erinnerung an die Schlacht am Weißen Berge vorbereitet wird.

Serbien.

Belgrad, 2. Nov. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten wurde „zur Disposition gestellt“ und Petrović zum Generalsekretär im Senat ernannt. Ein Gesetz erklärt das Nationaltheater für ein Staatsinstitut. — Katarina Constantinovič, Tochter der Cousine Anta des Fürsten Michael Obrenovič, welche bei dem Attentat in Topischider gleichfalls schwer verwundet wurde, ist glückliche Braut mit einem der drei Herren aus der „Regentschaft“, der überdies der vieljährige Günstling und Vertrauensmann des verstorbenen Fürsten war.

Italien.

Rom, 31. Okt. (Köln. Ztg.) Von der gewaltigen Aufregung, die im vorigen Herbst hier eine neue Ordnung der Dinge ins Leben rufen wollte, gewahrt man äußerlich wenig Spuren mehr, statt ihrer Gleichgültigkeit und theilweise Erschlaffung, dagegen eine Menge Fortifikationen in und außer der Stadt. Menschen und Verhältnisse gingen bisher ihren alten Gang; doch wenn man das, was unter dieser täuschenden Oberfläche liegt, etwas tiefer durchforscht hat, tritt Einem plöblich und auf allen Wegen gegen das bestehende Regiment und das es stützende französische Okkupationskorps ein unheimliches Gefühl des Hasses entgegen, welches hinter den geheimsten Falten des römischen Gemüths lauert. — In der geheimen Druckerei des Quirinals wird fleißig an dem Programm der auf dem Konzil zu beratenden Fragen gearbeitet. Man erfährt darüber wenig Gewisses, da die Beamten zur strengsten Verschwiegenheit verpflichtet sind; der heil. Vater lebt nur für die eine große Sorge, daß es am 8. Dez. 1869 eröffnet werden kann. Er hat noch in den letzten Tagen geäußert, wichtige Ereignisse dürften sich in der Zwischenzeit abwickeln, sonst hätte er es schon im bevorstehenden Dezember einberufen. Personen seiner Umgebung versichern, er spreche wie in eine höhere Stimmung versetzt von jenem Eröffnungstage, wobei er oft ausrufe: „Es würde doch etwas Erhabenes sein, wenn sein so viele Jahre hindurch von der Revolution durcharbeitetes Pontifikat noch am Ende durch ein Konzil gekrönt werde, das nach seiner Ueberzeugung als ein Komfortat der widersprechenden, feindlichen Elemente der Zeit den kommenden Geschlechtern Eintracht und Frieden sichern solle.“ — Der Gesandte des Norddeutschen Bundes beim heil. Stuhl, Frhr. v. Arnim, kehrte nach mehrmonatlicher Abwesenheit heute auf seinen Posten wieder zurück.

Frankreich.

Paris, 6. Nov. Der „Moniteur“ berichtet aus Civitavecchia, daß die päpstliche Gendarmen dem Briganten Serra, der seit mehreren Jahren in den Bezirken Corneto und Montalto Schrecken verbreitete, ein hitziges Gefecht geliefert hat. Ueberrastet und umzingelt, hat er sich zu ergeben geneigt und wurde getödtet.

Der „Constitutionnel“ sagt heute über die preussische Thronrede:

Die Rede des Königs von Preußen wird in Europa Widerhall finden. Die Erklärungen, mit denen sie schließt, werden um so mehr bemerkt werden, als sie sich auf die friedlichen Tendenzen aller Sou-

veräne und Völker stützen und sich direkt und aufmunternd an jene Interessen wenden, die bedauerliche Gerichte nur zu oft beunruhigt haben.

Die „Epoque“ will wissen, daß in der nächsten legislativen Session in Florenz drei Interpellationen vorgelegt werden sollen, die ein gewisses Aufsehen erregen dürften. Die erste von Hrn. Panza einzubringende würde sich mit der Tabakoperation beschäftigen, die zweite betrifft die Verhaftung einiger politischen Schriftsteller, die dritte endlich würde von der Regierung verlangen, sich über die römische Frage auszusprechen.

Wie das „Journal de Paris“ meldet, hat der Herzog von Aumale 5000 Franken für die bei den Ueberschwemmungen in der Schweiz Verunglückten gespendet. — Der italienische Gesandte, Ritter Nigra, ist von seiner Reise nach Deutschland zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaftsgeschäfte wieder übernommen.

Die Abendblätter melden folgende Veränderungen, die im Personal der französischen Gesandtschafts-Sekretäre vorgenommen worden sind. Hr. v. Bernouilles, Legationssekretär in Athen, ist zum zweiten Sekretär in St. Petersburg ernannt worden; Hr. H. Belle, Sekretär in Santa-Fe de Bogota, ist nach Athen gesandt worden. Der Vicomte v. Beaumont, zweiter Sekretär in Florenz, geht in derselben Eigenschaft nach Konstantinopel; Hr. de la Martre übernimmt das Amt eines dritten Sekretärs in jener Stadt.

Hr. Peyrat zeigt im „Aven. Nation.“ an, daß diejenige Blatt ebenso wie dem „Reveil“, Vorladungen zugegangen sind, um heute, Freitag, um 3 Uhr Nachmittags, in der Person ihrer Hauptredakteure (Hr. Delescluze für den „Reveil“) vor dem Untersuchungsrichter, Hrn. v. Lurcy, zu erscheinen.

Dem „Pays“ zufolge ist Hr. Lissagaray, der im August von Hrn. Granier Vater wegen Injurien und Verleumdung vor dem Zuchtpolizeigericht verklagt worden war, von letzterem so eben um genannter Vergehen willen zu 2000 Fr. Geldbuße und der Gerant des in Auch erscheinenden Blattes „Avenir“ zu 500 Fr. Geldbuße verurtheilt worden. Es ist dies, beiläufig erwähnt, der nämliche Hr. Lissagaray, der von Granier Sohn im Duell verwundet wurde. — Rente 70.90, Cred. mob. 277.50, ital. Anl. 55.60.

Spanien.

Madrid, 4. Nov. Ein Dekret des Justizministers Ortiz erklärt alle Ernennungen, Veränderungen und Absetzungen, welche von den Juntos im Personal der Notare und Prokuratoren bei den Gerichtshöfen vorgenommen worden sind, für nichtig. Ein anderes Dekret schafft das spezielle Gericht der militärischen Orden ab, dessen Jurisdiktion dem höchsten Justiztribunal überwiesen wird. Ein Erlass Figuerola's an den Gouverneur der Provinz Leon ermächtigt ihn, aus den Staatsspeichern Getreide zu nehmen und es unter die bedürftigen Ackerbauer zu verteilen. Ein Dekret des Ministers der Kolonien hebt die Zollsteuer in Cuba, Porto-Rico und auf den Philippinen für die ausländischen Materialien auf, welche zu Arbeiten öffentlicher Nützlichkeit, wie zu Eisenbahnen, Landstraßen, Kanälen u. s. w., bestimmt sind. Ein Dekret des Ministers des Innern, Sagasta, legalisiert die Existenz der früheren nichtkirchlichen Wohlthätigkeitsgesellschaften von Damen und laßt die Gouverneure der Provinzen ein, die Bildung neuer Gesellschaften dieser Art, sowie die Bildung von Männer-Wohlthätigkeitsvereinen zu befördern. Keiner dieser Gesellschaften ist es gestattet, sich unter eine Behörde, die ihren Sitz im Ausland hat, zu stellen.

* Madrid, 4. Nov. Man schreibt der „Corresp. Havas“: Die Haltung des spanischen Klerus entspricht der des Ruzjus. Man kann nicht sagen, daß er der Revolution seine Zustimmung gegeben hat, aber er hat auch nichts gegen sie gethan, er bleibt neutral, indifferent; es ist, als ob er zu wartete, das Gewitter vorüberziehen lassen wollte. Wird dies immer so fortdauern? Ich möchte dafür nicht haften. Das unter den Auspizien Dlozaga's gebildete royalistische Komitee hat die Redaktion seines Programms noch nicht beendet. — Ein Blatt — und es gehört nicht zu den wenigsten — hat die Idee gehabt, heute Morgen eine Verfassung ad usum Iberiae zu veröffentlichen. Dies ist noch nichts Außerordentliches; das Sonderbare und Heitere jedoch ist, daß das Blatt die Verfassung als gleich brauchbar für die Monarchie und für die Republik hinstellt. Es ist eine Verfassung, mit der man beliebig reiten und fahren kann; der Redakteur hat nur die Vorsichtsmaßregel getroffen, den Namen der Regierungsform offen zu lassen. Den Cortes komme es zu, diese Frage, sowie die der Person zu entscheiden.

* Madrid, 6. Nov. Ein Dekret des Hrn. Zorilla, Ministers des öffentlichen Unterrichts, hebt die Unabsehbarkeit der Professoren auf, die mit Verletzung der in Kraft stehenden Gesetze ernannt worden sind. Das Dekret verfügt, daß alle Ernennungen und alle Veränderungen von Professoren, welche stattgehabt haben, revidirt werden sollen, und daß alle diejenigen, die ungegültlich vorgenommen worden sind, annullirt werden.

* Madrid, 6. Nov. Gestern Abend fand ein progressives Banket statt zur Feier der Fusion dieser Partei mit den Unionisten. Hr. Dlozaga hielt eine Rede zu Gunsten der Einigung der Parteien. Er erhielt eine goldene Medaille zur Erinnerung an seinen Einzug in Madrid. Das demokratische = mouaristische Komitee hat sein Programm noch nicht festgesetzt in Folge gewisser Meinungsunterschiede, die noch unter den demokratischen, progressiven und unionistischen Mitgliedern obwalten. Man glaubt, das Wahlgesetz werde bestimmt morgen erscheinen, und es werde die Daten der Wahl und der Einberufung der Cortes feststellen. Die Gesandten von Preußen und Rußland werden in Kürze hier eintreffen.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Nov. Der Kronprinz ist gestern von Stockholm, wo er seine Braut zu deren Geburtstag (31. Okt.) besucht hat, wieder heimgekehrt. Heute erklärte der Minister des Innern, Estrup, im Folkething, die Regierung müsse sich jeder Zwangsablösung des Fästeguts bestimmt widersetzen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 4. Nov. Der Umtausch der alten Rubelscheine, deren Auswechslung nach dem Befehl vom 13. Februar 1868 angeordnet wurde, ist nun mit dem 13. Oktober begonnen worden. — Die Kommission zur Verhandlung der Frage, betreffend die Sprenggeschosse, hat in Petersburg unter dem Vorsitz des Kriegsministers ihre Sitzungen begonnen.

Riga, 2. Nov. Heute ist der beschließende Konvent der livländischen Ritterschaft eröffnet worden.

Schweden und Norwegen.

Beim norwegischen Storting ist vom Staatsrevisor Johnsen ein Gesetzesvorschlag, betreffend die Abschaffung der Todesstrafe, eingereicht worden. Das von der Regierung in Vorschlag gebrachte Armeebudget lautet auf 1,110,000 Species oder auf 70 bis 80,000 Species mehr, als das vorjährige Budget. Außerdem erwartet man eine königl. Proposition in Betreff einer außerordentlichen Ausgabe, wesentlich zur Anschaffung neuer Waffen.

Großbritannien.

London, 6. Nov. Die gesammte Presse belobt die preussische Thronrede wegen ihres friedlichen Tones. Der preussische Gesandte, Graf Bernstorff, wird ehestens hier zurück erwartet.

Amerika.

* New-York, 27. Okt. Ein Schreiben des Hrn. Johnson als Antwort an General Erving, welches die Blätter veröffentlicht, sagt, daß die öffentlichen Ausgaben sich während der drei letzten Jahre auf eine Milliarde 259 Millionen Dollars belaufen haben und während des laufenden Jahres auf 372 Millionen. Es seien Reduktionen nothwendig; weise Ersparnisse werden indeß bald die Einnahmen vergrößern und die Verminderung der Ausgaben ermöglichen.

* New-York, 28. Okt. (Per „Russia“.) In New-Orleans halten die Truppen die Ordnung aufrecht. In Bernard in Louisiana ist es zu Unruhen gekommen. Die Regier haben drei Häuser in Brand gesteckt und die Bewohner getödtet. In Aransas haben Regier Dardanellen angegriffen, sind jedoch zurückgeschlagen worden.

Nachrichten aus Cuba melden, daß General Berjundi die Meetings in Havana unterjagt hat.

New-York, 5. Nov. Das Spezialkongress-Komitee hat entschieden, daß der Zusammentritt des Kongresses am 10. November nicht nothwendig sei. — Dadurch, daß die demokratische Partei eine Anzahl Kongressmitglieder gewonnen hat, haben die Republikaner die Zweidrittelmajorität im Repräsentantenhaus verloren.

Aus Haiti wird gemeldet: Salnave hat Jeremie erschossen trotz der Protestation der Konsuln von Frankreich, Großbritannien und der Vereinigten Staaten. Die Verschickung hat 3 Tage gedauert. Viele Tödtet. Jeremie ist eine Hafenstadt auf der Nordküste der südlichen Halbinsel von Haiti, hat 6000 Einwohner und ist ein Ausfuhrplatz für Zucker, Kaffee, Indigo und Baumwolle.)

Baden.

Karlsruhe, 7. Nov. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschlieung aus Großh. Staatsministerium vom 29. v. M. Nr. 1004/5 gnädigst geruht, nachstehenden Gerichtsnotaren vom 1. Dezember d. J. an die Eigenschaft der Staatsdiener zu verleihen:

Ludwig Ziegler in Haslach,
Heinrich Fischer in Sinsheim,
Josef Schleinkofer in Schweigenen,
Ludwig Grether in Konstanz,
Ferdinand Zimmermann in Rastatt,
Erich Kühndentger in Ebrach,
Anton Schneckenburger in Wiesloch,
Josef Bedt in Wollsch,
Josef Stuhl in Mosbach,
Repomut Schilling in Ettenheim und
Florian Schrotz in Billingen.

Heidelberg, 5. Nov. (Heidelb. Ztg.) Nach einem an den hiesigen Gemeinderath gerichteten Erlaß Großh. Handelsministerium vom 3. d. ist nunmehr entschieden, daß der Bahnhof in Schweigenen südlich von der Schweigener Straße in die Nähe des Umgehungsnißes zu liegen kommt, und es ist damit diese Frage ganz im Sinne der vom Gemeinderath dahier und dem provisorischen Komitee für die Heidelberg-Schweigener Bahn gethanen Schritte entschieden worden. Es wird nun von Seiten des Komitee's der Heidelberg-Schweigener Eisenbahn energisch vorgegangen, und soll schon dieser Tage eine allgemeine Versammlung abgehalten werden, wobei gleichzeitig das definitive Komitee gewählt werden wird.

Mannheim, 6. Nov. Der „N. B. Landesztg.“ zufolge hätte der katholische Ortschulrath hier sich gegen die Einführung der gemischten Volksschulen ausgesprochen, während die Ortschulräthe der evangelischen und israelitischen Gemeinden sich entschieden und unbedingt für die Durchführung derselben erklärt haben. Die Gründe, welche den kath. Ortschulrath zu diesem Beschluß geleitet haben mögen, seien zur Zeit noch unbekannt; welcher Art sie aber sein mögen, so werde die hiesige Bürgererschaft sich dadurch nicht beirren lassen, die Einführung der gemischten Schule zu fordern und zu beschließen.

Mannheim, 6. Nov. (Mannh. Bl.) Wie in vielen Städten Deutschlands wird auch hier am hundertjährigen Geburtstag Schleiermachers, am nächsten 21. Nov., eine Festfeier stattfinden; dieselbe soll dem Vernehmen nach in der Aula Abends 7 Uhr abgehalten werden, wobei außer der Festrede zum Andenken an den großen freisinnigen Theologen und Patrioten auch Gesänge werden vorgetragen werden.

Mosbach, 3. Nov. (N. B. L. Ztg.) In der Gemeinde Dallau wurde am 31. Okt. die Abstimmung über die Errichtung einer gemischten Schule vorgenommen. Von den anwesenden Katholiken stimmten 40 dagegen und 10 für die gemischte Schule; die Protestanten stimmten alle dafür. Sonach scheiterte die Sache für diesmal an den Katholiken, die blindlings den kirchlichen Einflüsterungen folgten.

Vuchsen, 5. Nov. Die hiesige landwirthschaftl. Winter-
schule wurde gestern mit 60 Schülern wieder eröffnet.

Ettingen, 6. Nov. (Wart.) Lehten Dienstag hat sich in unse-
rer Nähe ein betrübender Vorfall ereignet. Ein Landmann,
der einen Wagen voll Rüben nach Hause führte, bezug die Unvor-
sichtigkeit, sein wenig Jahre altes Kind auf das Pferd zu setzen, das
untersehl und mit dem Kopf unter das eine Wagenrad zu liegen
kam; der Tod erfolgte am selben Abend; der verzweifelnde Vater wurde
wegen Fahrlässigkeit in Untersuchung genommen.

Aus dem Murgthal, 6. Nov. Vorgefien wurde in
Ottenu ein Mann festgenommen, der die Industrie betrieb, die
Kupferkreuzer, welche andere Leute in die Opferkäse der Kirchen hinein-
werfen, mit ziemlich großer, aber immerhin lohnender Mühe wieder
herauszubringen. Ein herumziehender Regenschirmmacher, der, während
er auf der Straße Schirme stückte, den Mann in die Kirche zu Ottenu
gehen sah und dem es vorkam, als ob das Motiv dieses Kirchenbesuchs
nicht pure Frömmigkeit sein möchte, beobachtete den Mann von dem
Kircheneingang aus in seiner vollen Thätigkeit, und veranlaßte hierauf
seine Festnehmung. Derselbe war vollständig mit den Werkzeugen sei-
ner Industrie versehen: einem 2 1/2 Fuß langen, leicht biegsamen Fisch-
bein, das an einem Ende gespalten und mit Vogelleim angestrichen ist,
einer mit Vogelleim gefüllten Schweineblase, und einem zum Reinigen
der erbeuteten Kreuze von dem Vogelleim dienenden Tuch. Der Befehl
war über 20 fl. und einer silbernen Cylinderuhr deutet darauf hin,
daß der Erwerbssweig ein ziemlich lukrativer ist. Der Festgenommene,
welcher angibt, seine Lehre bei einem Kollegen gemacht zu haben, mit
dem er auf der Reise zusammengetroffen und von dem er sich in Dur-
lach getrennt habe, scheint mit den Lepteren übereingekommen zu sein,
nach verschiedenen Richtungen ihre Geschäftsbereise zu unternehmen,
um sich keine Konkurrenz zu machen, und es ist nicht unmöglich, daß
Derjenige, welcher nach Zeitungsnachrichten vor einigen Tagen in der
Kirche zu Walsch bei der gleichen Arbeit angetroffen wurde, eben die-
ser Geschäftsfreund ist.

XX Baden, 7. Nov. Die protestantische Gemeinde beschäftigt sich
jetzt ernstlich mit dem Plan, im nächsten Jahr den Bau ihrer schönen
Kirche durch die Aufführung der noch fehlenden beiden Thürme zu
vollenden, und sind in diesem Jahr zu diesem Zweck wiederum 8000
Gulden an milden Gaben eingegangen, so daß das zum Bau verfüg-
bare Kapital etwa 35,000 Gulden beträgt, was Alles aus Geschenken
und Vermächtnissen herrührt.

Ebenso ist die katholische Stadtpfarrkirche wieder mit rei-
chen Schenkungen für ihre innere Ausschmückung bedacht worden, so
daß namentlich die eine noch am Positiv leidende Seitenkapelle im
rein gotischen Styl des ehrwürdigen Gotteshauses hergestellt wer-
den kann.

Kimmt man noch hinzu, was in den andern wohlthätigen Vereinen,
Singvereinen, Kreuzvereinen und Frauenvereinen u. s. w. geschieht,
so kann man unserer Stadt das Zeugniß großer Mithätigkeit nicht
verweigern.

Offenburg, 6. Nov. Man schreibt der „Wart“ Folgendes
zur Erläuterung des Resultates der Abstimmung über die Frage
wegen Einführung der gemischten Schulen: Es herrschte diese
ganze Woche hindurch eine tiefgehende Aufregung in der Stadt,
welche namentlich dadurch gesteigert wurde, daß von streng katholischer
Seite sowohl privatim, als in einer Reihe von Haus zu Haus getra-
gener Flugblätter als Kern der ganzen Frage das bezeichnet wurde,
es handle sich um die Erhaltung oder „Zertrümmerung“ des hiesigen
Klosters. Es gehe, so heißt es, „über Pflicht und Gewissen der hie-
sigen Ordensfrauen, unter einem konfessionslosen, gemischten Ortschul-
weh und neben protestantischen Lehrern und Lehrerinnen zu unter-
richten“; wer also für die gemischte Schule stimme, der helfe die ebr-
würdigen Klosterfrauen verreiben, welchen doch „Tausende unserer
Frauen und Töchter hier und auswärts ihre Erziehung und weitere
Bildung für das ganze Leben zu verdanken haben“. Einerseits
wurden durch Anwendung dieses auch auf den Einfluß der Frauen
berechneten Mittels viele sonst nicht gar strenge Katholiken zur Ab-
stimmung gegen gemischte Schulen bewegt. Andererseits sahen sich
dadurch manche Protestanten, welche sonst auch für konfessionelle Schu-
len gestimmt haben würden, zur Enthaltung vom Mitstimmen veran-
laßt, da sie für einen Orden, welcher jede gemeinsame Thätigkeit mit
Protestanten für etwas Sündliches hält, nicht mit einstehen wollten.
Dies zur Erklärung der Abstimmungsergebnisse, welche vielleicht sowohl
wegen ihrer Niedrigkeit, als auch wegen ihres Verhältnisses unter-
einander da und dort auffallen dürften.

Konstanz, 5. Nov. Der „Konst. Ztg.“ zufolge hat der Groß-
Schulrath in Sachen unserer gemischten Schule sämmtliche
Anträge des Gemeinderaths genehmigt und insbesondere auch das von
der Gemeinde in Anspruch genommene Präsentationsrecht der Lehrer
anerkannt. — Mit den Arbeiten zur Herrichtung der untern Räum-
lichkeiten des Kauf- oder Konzilienshauses zu einer Frucht-
und Wechsellage ist dieser Tage begonnen worden. Es werden mehrere
neue Bahngelände gelegt und wird der Spitzbogenzugang des Kauf-
hauses die nötige Erweiterung erhalten, daß geladene und gebedene
Wägen einfahren können. Vermittelt einer angebrachten Auf-
zugsvorrichtung kann der Speicherraum ebenfalls nutzbar gemacht wer-
den. Auch die Angelegenheit der Transilvaner hat ihre Erlebi-
gung gefunden, indem der sog. Haltungserschoppen bei Raubenegg dazu
angewendet und schon in einigen Wochen dem Gebrauch übergeben
werden soll.

Vermischte Nachrichten.

Karlsruhe, 6. Nov. Seit letztem Sonntag haben wir hier
Weste. Die Verkaufsbuden werden an Zahl immer weniger, von
den sog. Theater- und Marktschreibern ist fast nichts mehr zu sehen, doch
genügt gewiß die Doppeltreihe, welche sich längs der Birkelarkaden von
der Waldstraße bis zur Waldhornstraße hin zieht. An Sehenwürdig-
keiten von Belang ist die Messe nicht reich; nur die interessante Me-
nagerie von Hrn. J. C. P. P. nimmt eine hervorragende Stelle
ein. Außer den Affen, Schlangen und Vögeln sind über 40 prächt-
liche Thiere in sehr reinlich gehaltenen Käfigen zur Ansicht aufgestellt.
Den Kaufmann macht der hier noch nicht gesehene Wisam aus Texas,
der Mittel steht ein riesiger Elefant aus Siam, 17 Jahre alt, 8600
Pfund schwer, sehr gut dressirt; am nördlichen Ende der Ausstellung findet
man das sog. Nilgaut, eine theils dem Pferd theils dem Hirsch ähnliche
Wilde aus Hinterindien, bei uns höchst selten zu sehen; wirklich prächt-
liche Exemplare sind die beiden Böwen mit dunkler Mähne, die Königs-
tiger, der rote Tiger, ein riesiger Eisbär, zwei Mähnen- oder Lippen-
löwen, das Krokodil u. s. w. Wir empfehlen die Besichtigung dieser

vorzüglichsten Tierausstellung. — In der ersten Schauvude finden wir
ein hübsches 20jähriges Mädchen, Frn. Luise Ebbighausen
aus Hannover; sie ist ohne Arme geboren, bedient sich aber der Füße
statt der Hände, schreibt, sticht, häkelt, spinnt und fertigt jede feine
Damenarbeit; vor ihr liegen zahlreiche von ihr gefertigte Arbei-
ten; sie hat die Füße, deren Gelenke mit goldenen Ringen geschmückt
sind, auf dem Tische und zeigt hier ihr außerordentliche Geschicklich-
keit. Die Besucher dieser Vude, welche 12 kr. bezahlen, erhalten über-
dies noch durch das Loos ein Geschenk. — Das Marionetten-
theater des Hrn. Titus Loir, worin jeden Nachmittags um 4 und
8 Uhr Vorstellungen stattfinden, befindet sich an letzter Stelle gegen
das Residenzschloß. Man kann sich hier für einige Kreuzer recht gut
unterhalten und interessante Ansichten mit in Kauf nehmen.

— Schwetzingen, 6. Nov. (Heidelb. Ztg.) Seit einigen Tagen
wird in Hopfen ziemlich stark und mit den schon berichteten matten
Preisen, die bis auf 18 fl. heruntergegangen waren und dann wieder
etwas in die Höhe gingen, ausgeräumt. Die Brauer in der Nähe
versehen sich jetzt bei so vortheilhaften Einkäufen mit ihren nothwen-
digen Vorräthen und geben dem Geschäft eben noch etwas Nachdruck.
Einigen festen Preis kann man gegenwärtig gar nicht angeben, da selbst
unter dem Verkauf wieder Schwankungen eintreten.

— Neuenheim, 2. Nov. (Heidelb. Ztg.) Heute wurde dahier die
Eröffnung der schon längere Zeit beschlossenen gemischten Schule
gefeiert. Dieselbe fand im bisherigen Lokal der evangel. Schule statt,
wo zur Aufnahme der kathol. Schule für den Winter über ein zweites
Lehrzimmer hergerichtet worden ist. Die Theilnehmung der Schulgemeinde
an dieser Feier war eine sehr ansehnliche. Aus den bei dieser Gelegen-
heit von Seite der Lehrer gehaltenen Ansprachen ist deutlich das Be-
streben zu erkennen, Alles zu vermeiden, was den religiösen Frieden
der nun gemischten Schulgemeinde in irgend welcher Weise beeinträch-
tigen könnte. Die Schule zählt im Ganzen 140 Schüler, wovon 118
dem evangel. und 22 dem kathol. Bekenntniß angehören, und wird
vorerst von den bisherigen Lehrern der gewesenen Konfessionsschulen
besorgt. In nicht langer Zeit dürfte indessen hierin eine Aenderung
eintreten, da die politische Gemeinde aus ökonomischen Gründen die
Anstellung eines (kathol.) Unterlehrers anstrebt.

— Rendsburg, 5. Nov. Provinzial-Landtag. Bei
der heutigen Schlußberatung der Vorlage, betreffend die Gewährung
von Diäten, wurde der Antrag des Ausschusses auf Bewilligung von
3 Thlen. Diäten einstimmig angenommen.

— Ein Börsewindel. Die „Volks-Ztg.“ schreibt: „Die
Art und Weise, wie man im Ausland auf die Spielwuth unserer
Börse spekulirt, um mit Hilfe derselben das Kapital dahin zu locken,
haben wir bereits mehrfach zum Gegenstand unserer Betrachtung ge-
macht. Das Beispiel jedoch, welches wir heute vorzuführen haben,
übersteigt alle Grenzen der bisherigen Künste und verdient eben so von
seiner sittlichen, finanziellen, wie staatswirtschaftlichen, sozialen und
politischen Seite her mit aller Strenge beleuchtet zu werden.“

In Finnland will man eine Eisenbahn bauen; da man aber
zu sechs Prozent Zinsen hierzu kein Geld beborget bekommen konnte,
so ist mit „Sanction Sr. Maj. des Kaisers von Rußland“ folgender
Plan von dem finnländischen Senat angenommen und den deutschen
Finanzministern zur glücklichen Ausbeute überwiesen worden. Finnland
braucht 2,400,000 Thlr.; diese Summe soll aufgetrieben werden durch
den Verkauf von Obligationen zu zehn Thalern, wobei natürlich auf
Theilnehmung des Mittelstandes ganz besonders spekulirt wird. Zu die-
sem Zweck läßt man auch die Obligation auf zehn Thaler lautend
recht billig, nämlich für 9 Thlr. 7 1/2 Sgr., wodurch der Profit jedem
gedankenlosen Käufer des Stückes Papier ganz klar wird.

Was hat man an dem Stück Papier? Ist es ein Schuldverschrei-
bung? Keineswegs! Bekommt man irgend wann sein Kapital zurück?
Nimmermehr! Erhält man etwa für sein Geld eine ewige Rente als
Zinsen? Auch das nicht! Man hat nur Eines daran, ein Loos in
einer finnländischen Lotterie, worauf man einmal gar 50,000 Thlr.
gewinnen kann. Das ist blendend genug!

Worin besteht diese Lotterie? Der finnländische Senat wird vom
Februar künftigen Jahres an und bis zum 1. Februar des Jahres
1912 alljährlich 120,000 Thlr. ausspielen. Jeder Besitzer einer Obliga-
tion ist Spieler in dieser Lotterie und kann vom Glück begünstigt
werden. Da alle Loose einmal im Lauf der 44 Jahre, welche das
Lotteriespiel dauert, mit einem Gewinn herankommen müssen, so wird
man schimmsten Falles im ersten Jahr volle zehn Thaler oder im
letzten Jahr 20 Thlr. für sein Loos bekommen; dazwischen aber liegt
die Möglichkeit, auch höhere Gewinne zu erhalten, so daß man damit
dem Geschäft die Handhabe bietet, dem Spieler einmal ein wahrhaftes
Glück ins Haus zu bringen.

Sehen wir uns diese Operation etwas näher an, so besteht sie in
folgendem Kunststück.

Nachdem Finnland vergeblich eine Eisenbahn-Anleihe zu 6 Proz. mit
Staatsgarantie zu machen versuchte, nimmt es jetzt ein Kapital auf,
ohne jede Staatsgarantie, für welches es 4 1/2 Proz. berechnet. Aber
diese Zinsen, welche jährlich 120,000 Thlr. betragen, zahlt es nicht
etwa seinen Gläubigern, sondern verlost diese Summe in einer Lot-
terie, wobei die Gläubiger Mitspieler sind. Diese Lotterie dauert 44
Jahre. Nach Ablauf derselben behält Finnland das Kapital
und erhält die Gläubiger auch keine Zinsen
mehr. Das Spiel ist zu Ende. Die Glückspieler haben in Wahr-
heit nur ihre eigenen Zinsen zu einem niedrigen Zinsfuß zurück bekom-
men, während Finnland das ganze Kapital gewonnen hat.

Zur Illustration dieses Schwindels müssen wir noch die Thatfache
anzuführen, daß die russische Regierung die Theilnehmung der Russen
an dieser schönen Lotterie verboten hat. Das Glück soll nur
Deutschland zu Theil werden, und wie man hört, ist es auch be-
reits zu einem deutschen Geschäft gekommen. Es sollen die be-
treffenden H. Bantiers die Loose vollständig untergebracht haben,
natürlich noch nicht an das Publikum, sondern vorerst an die Agen-
ten und Glücksmacher, welche diese Lotterieloose an der Mann bring-
en werden, da es gar leicht ist, Menschen zu finden, die nicht zu rech-
nen verstehen, dem Glück des scheinbar leichten Gewinnes nachzujagen
und dafür dem russischen Staat Eisenbahnen bauen helfen. Wer es
weiß, daß zehn Thaler auf eine Sparfasse gelegt und Zins auf Zins
dort belassen, in 44 Jahren auf ein Kapital von 80 Thalern ange-
wachsen sind, der wird die russische Operation zu würdigen wissen,
welche auf die Spielwuth der Menschen spekulirt.

— Paris, 4. Nov. Das heutige Bulletin über das Befinden
Rossini's lautet: „Die gestern gemeldete Besserung gestattete Hrnn.
Melaton, heute früh eine nothwendig gewordene Operation vorzuneh-
men, welche der Kranke glücklich überstanden hat. Barthe. Bio Ve-
nato. d'Ancona.“ Rossini wurde für diese Fehloperation chlorfor-

mirt und erwachte erst, als Alles schon vorüber war; da auch sein
Augenkatarrh so ziemlich beseitigt ist und die Schwäche des Patien-
ten nachläßt, so glaubt man heute auf seine vollkommene Wiederge-
nesung hoffen zu dürfen.

△ Karlsruhe, 30. Okt. (Großh. Verwaltungs-Ge-
richtshof. Schluß.) Von den vier heute verhandelten Rekurs-
fällen betrafen zwei die Zulassung zum Bürgerrechtsantritt und zur
Bereitschaftung. Die untergerichtlichen Erkenntnisse wurden zu Gunsten
der Bewerber in dem einen Fall bestätigt, in dem andern abgeändert.
In einem dritten Fall handelte es sich um die Beitragspflicht
des Fabrikgeschäfts des Roman Schlageter und Ge-
nossen zu Todtmoos-Schwarzenbach zu den Bedürfnis-
sen der dortigen Gemeinde. Besondere Anhaltspunkte für die
Bemessung des Beitrags der Fabrik von ihrem Betriebskapital von
18,000 fl. und dem Steuerkapital der Fabrikgebäude von 2000 fl.
lagen nicht vor. Insbesondere war weder ein erheblicher Nutzen der
Gemeinde durch die Fabrik, noch umgekehrt, nachzuweisen. Der Be-
zirksrath St. Blasien — davon ausgehend, daß nach § 78
G.D. die Fabrikanten mit den genannten Steuerkapitalien jedenfalls
nur zu einem geringeren Theil beizugezogen werden sollen, und nach Ana-
logie der Gemeindebesteuerung der verschiedenen Fabriken im Wiefen-
thal — setzte fest, daß von den oben angegebenen Steuerkapitalien der
Fabrik zwei Fünftel in das Gemeindefaßer aufgenommen werden
sollen. Dieses Erkenntniß wurde auf den dagegen von der Ge-
meinde ergriffenen Rekurs von dem Großh. Verwaltungs-
Gerichtshof bestätigt.

Der vierte Fall betraf die Beschwerde des Philipp Schäch-
rer von Hemsbach gegen den Gemeinderath dafelbst
wegen Entziehung des Bürgerrechts. In diesem Fall
hatte der Bezirksrath Weinheim schon früher die Beschwerde
als nicht vor die Verwaltungsgerichte, sondern vor die
Verwaltungsbehörde gehörig zurückgewiesen. Weil nämlich
die Gemeinde die Almendstücke des Beschwerdeführers, beziehungsweise
den fälligen Pachtzins daraus an sich gezogen hatte, um sich dadurch
für die Kosten der in der Heil- und Pflanzanstalt Alzenau auf Rech-
nung der Gemeinde verpflegten Ehefrau desselben schadlos zu halten,
so nahm der Bezirksrath an, daß es sich eigentlich um das Maß der
Unterstützung der klägerischen Ehefrau durch die Gemeinde
handle. Der Großh. Verwaltungs-Gerichtshof hob jenes
Erkenntniß auf und wies den Bezirksrath an, in der Sache zu ver-
handeln und zu entscheiden, da die streitige Frage nur die sei, ob der
Gemeinderath dem Kläger den Almendgenuss mit Recht entzogen
habe. (Vgl. unsern Bericht in der Beilage zu Nr. 301 dieses Blattes
v. J. 1867.) Im Verlauf der hierauf gepflogenen Verhandlungen setzte
der Gemeinderath den Kläger freiwillig wieder in den Besitz und Genuss
seiner Almendstücke ein, weigerte sich aber, die von denselben bezogenen
Pachtzins auszufolgen, da wegen des Erlasses der Verpflegungskosten der
klägerischen Ehefrau ein bürgerlicher Rechtsfreit anhängig sei, dessen
Ausgang abgewartet werden solle. Der Bezirksrath Weinheim
wies nun die Klage, soweit sie sich auf die Herausgabe der 40 fl.
Pachtzins bezieht, abermals als nicht vor die Verwal-
tungsgerichte gehörig zurück, diesmal jedoch in dem Sinn,
daß es sich um eine Entschädigungssache handle, zu deren Erledigung
nur der bürgerliche Richter zuständig sei. Der Großh. Ver-
waltungs-Gerichtshof ging jedoch von der Anschauung aus,
daß von einem Entschädigungsanspruch keine Rede sei, der Kläger auch
gar keine zivilrechtlichen Titel für sich geltend mache, sondern lediglich
den ihm als Bürger zustehenden Almendgenuss verfolge und kraft dieses
seines öffentlich-rechtlichen Anspruchs die Ausfolgung der in den Hän-
den der Gemeinde befindlichen bürgerlichen Früchte seiner Almendstücke
verlange. Der Bezirksrath wurde daher auch jetzt wieder unter Auf-
hebung seines Erkenntnisses angewiesen, in der Sache selbst zu er-
kennen.

Frankfurt, 7. Nov. — Uhr — Min. Nachm. Oeffentl. Kredit-
aktien 220 1/2, Staatsbahn-Aktien 271, National 53 1/2, Steuerfreie
52 1/2, 186/9 Loose 76 1/2, Oeffentl. Valuta 103 1/2, 4 Proz. bad.
Loose —, Amerikaner 78 1/2, Gold 133 1/2.

Für die Wasserbeschädigten in der Schweiz sind wei-
ter eingegangen:

- 1) durch Hrn. Geb. Reg.-Rath von Stockhorn: 27 fl.
aus Haus Steph.-Str. Nr. 43;
- 2) durch Hrn. Bantier Kille: P. Sch. 1 fl., A. W. 15 kr.,
Fr. Anton Haas u. Komp. 5 fl., Frau A. St. 30 kr., Frau Loewy
Dreifuß 1 fl., Th. 10 fl.;
- 3) durch Hrn. Kaufmann Schnabel: R. 1 fl. 48 kr.,
R. 5 fl.;
- 4) durch Hrn. Geh. Reg.-Rath von Stockhorn: 27 fl.
aus Haus Steph.-Str. Nr. 43;
- 5) durch das Comptoir der bad. Landeszeitung: zweite
Ablieferung mit 85 fl. 7 kr.;
- 6) durch Hrn. Oberbürgermeister Mallß: Fr. Präsi-
dent Gschäbter 10 fl., Hr. Gemeinderath Ettinger 3 fl., G. S. 1 fl.
30 kr., Hr. Direktor Mosdorf 1 fl. 45 kr.;
- 7) durch Hrn. Bantier Hornburger: Kaufmann R. 10 fl.,
G. S. 10 fl., Fr. R. 10 fl.;
- 8) durch das Comptoir des Tagblattes: L. R. 1 fl. 10 kr.,
Th. B. 1 fl. 45 kr., 2 fl., A. Sch. 1 fl. 45 kr., Fr. B. 1 fl. 10 kr.;
- 9) durch Hrn. Hofbankier Müller: R. 10 fl., Hr.
v. Berckholz 25 fl., Ungenannt 10 fl., W. R. 3 fl. 30 kr., W. R. 4 fl.
30 kr., W. B. 2 fl.;

zusammen 275 fl. 45 kr.
dazu von früher 1578 fl. 38 kr.
im Ganzen 1854 fl. 23 kr.

Weitere milde Gaben werden von den bekannten Komiteemitglie-
dern, sowie vom Comptoir dieses Blattes dankbar entgegengenommen.
Die Zentralkasse des Karlsruher Komitee's.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

6. Nov.	Barometer.	Ther- mo- meter.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27° 7,93 ^{mm}	+ 3,5	S.W.	ganz bew.	trüb, frisch, Nebel
Mittags 2 "	" 6,93 ^{mm}	+ 4,5	"	"	"
Nachts 9 "	" 6,50 ^{mm}	+ 3,5	"	"	" Regen

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Hermann Koenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 8. Nov. 4. Quartal. 120. Abonnementsvor-
stellung. Das Nachtlager in Granada, romantische Oper
in 2 Akten, von Konradin Kreuzer. „Gabriele“ — Frau.
Erhardt vom Stadttheater zu Nürnberg, als Gast. Anfang
7 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr.

3.r.502. So eben ist erschienen und vorrätig in A. Vielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe und Offenburg:

Preis einer Lieferung 18 kr.

Vier Bände in circa vierzig Lieferungen.

Pius IX.

und seine Zeit.

Historischer Roman

von

Carl Stugau.

Das Recht der Uebersetzung in fremde Sprachen wird vorbehalten.

Troppau.

Verlag von G. Kold.

Erste Lieferung.

Prospectus.

Mit der ersten Lieferung dieses Werkes übergibt der Herr Verfasser dem geehrten Leser ein Buch, das bestimmt ist, eine ehrenvolle Stelle in unserer Literatur einzunehmen. Es stellt sich würdig an die Seite der bestsellenden historischen Romane der Frau Louise Müllers.

Pius IX. und seine Zeit

ist kein Tendenz-Roman, weder ultramontan noch demokratisch, es ist eine Geschichte unserer Zeit vom Jahre 1846 bis 1868 im Gewande des Romans.

Die Zeit Pius IX. bildet unstreitig eine der merkwürdigsten Epochen der Weltgeschichte. In sie fallen Ereignisse von höchster Bedeutung für die Schicksale von Völkern und Staaten, für weltliches und geistliches Regiment, für die Entwicklung des Gesellschaftslebens und den Fortschritt der Gerechtigkeit. Welche Reihenfolge von ergreifenden Begebenheiten, welches Ringen der Geister, welcher Kampf von Ideen von der Ermordung Ross's bis zur Schlacht von Sabona und dem Fürstenmorde in Topshider! Man denke an das Jahr 1848 mit seinen erschütternden Epochen in Nord und Süd, Ost und West, an die Flucht des Papstes nach Gaeta, an Rom als Republik und dessen Erstürmung durch die Franzosen, an Lamberg in Väst, Latour in Wien, Sidnowsky und Auerswald in Frankfurt, an die Landung Garibaldi's in Sicilien und Galabrien, an den Österreichischen Konföderat, an Magenta und Solferino, an Aspromonte, an die Injuraction in Polen, an die wunderbare Organisation der geheimen Nationalregierung, an die austro-preussische Intervention in Schleswig-Holstein, an den Krieg von 1866 und seine Folgen, an das blutige Drama in Mexiko, an Mentana, an die Konföderation in Oesterreich u. s. w. Fürwahr eine Reihe von Ereignissen, wie sie sich mannigfaltiger, bedeutungsvoller und folgenreicher kaum denken lassen.

Geschichte unserer Zeit vom Jahre 1846 bis 1868

hat der Herr Verfasser von

Pius IX. und seine Zeit

künstlerisch bearbeitet und gruppiert, und, durch den Faden der Dichtung innerlich verbunden, in den Rahmen eines Romans gefaßt, der nach Idee und Form nicht verfehlt wird, allgemeines Aufsehen zu erregen. So groß die Schwierigkeit war, das ungeheure geschichtliche Material zu beherrschen und den Awecken der Dichtung dienlich zu machen: der Herr Verfasser hat dieselbe mit eben so viel Glück als Geschick zu lösen gewußt. Ob Katholik, ob Protestant, ob Jude, Du, verehrter Leser, findest in diesem Romane die Begebenheiten, die Du selbst erlebst, in einer Weise wieder an Dir vorüber geführt, wie Dir das eine Weltgeschichte nicht so interessant zu bieten vermag. Die Ausgabe erfolgt in 4 Bänden oder circa 40 Lieferungen, à 18 kr., von denen alle 14 Tage eine erscheint. Und so empfehle ich, verehrter Leser, dieses so interessante Werk Deinem ganz besondern Wohlwollen. Troppau, im October 1868.

Die Verlagshandlung.

Bluthusten und Brustschmerzen bei anstrengender Berufsthätigkeit.

Ein Schreiben an den Hosieleranten Herrn Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1, lautet: „Ihr mir ärztlich verordnetes Bier hat sich aus überraschender Bewährt. Trotz anstrengender Berufsarbeiten fühle ich mich frei von den mich bejorgt machenden Brustschmerzen und dem Bluthusten. R. Dille, Geometer, Alexanderstraße 11, 12. — Alt-Kant bei Freyenwalde a. D., 11. Sept. 1868. G. W. bitte ich, mir von Ihrem heilsamen Choccoladen-Pulver zu senden. B. Graun von Gade, geb. von Flemming. Johann Hoff's Filiale in Köln. Die Verkaufsstelle befindet sich in Karlsruhe bei Herrn W. Hirsch, Kreuzstraße Nr. 3.“

5% Prioritäts-Anleihe der k. k. priv. Kronprinz-Rudolf-Bahn

in Obligationen à fl. 300 österr. Wgh., verzinlich und rückzahlbar in Silber. Emissionencours 70 %.

Für die am 9. d. hierauf stattfindende Subscription nehme ich Zeichnungen entgegen und können Prospekte bei mir eingesehen werden.

Veit L. Homburger.

3.r.561. Krautheim.

Für Aerzte!

In Bezug auf die in Nr. 257 und 259 dieses Blattes durch das Bürgermeisteramt von Krautheim erfolgte Ausschreibung einer Arzt-Stelle dahier, erlaube ich mir, meine Herren Kollegen darauf aufmerksam zu machen, daß ich keineswegs gelassen bin, den hiesigen Platz zu verlassen und daß, da am hiesigen Orte sich keine ärztliche Staatsstelle befindet, für die Praxis hier und Umgegend ein Arzt bei weitem ausreicht, wie auch wirklich niemals zwei Aerzte in Krautheim anständig waren.

Krautheim, den 2. November 1868. G. Gergl, prakt. Arzt.

3.r.568. Triberg.

Befanntmachung.

Der Gewerbeverein Triberg hat mit hoher Genehmigung für das Jahr 1868 eine Verlosung von allen Sorten Schwarzwälderbrühen, im Werth von 1500 fl., veranstaltet. Von den 3800 Stück Loosen sind noch einige Hundert Stück vorhanden, pr. Stück zu 30 kr. Etwasige Abnehmer von Loosen wollen sich an den Vereinsvorstand wenden, wobei bemerkt wird, daß den Hiebertverkäufern ein angemessener Rabatt zugesichert wird. Die Ziehung erfolgt am Ende dieses Jahres unter amtlicher Leitung. Triberg, den 4. November 1868. Der Vorstand.

Rundmachung.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich das Haupt-Depot für Deutschland der techn.-ökonomischen Fabrik von F. Müller in Wien übernommen habe, und empfehle nachstehende Artikel auf das Beste.

Unentbehrlich in jeder Familie

ist die von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich laut Reskript Nr. 1802/1908 mit einem Patent ausgezeichnete ausschließlich privilegirte

Politur-Composition,

wodurch Jedermann ohne Beihilfe des Tischlers seine Möbel selbst poliren kann, und erhalten alte und abgestandene Möbel durch einfaches Reiben eines mit dieser Politur-Composition angefeuchteten Leinwandlappens einen so feinen Hochglanz, wie ihn der Tischler durch Poliren mit Spiritus gar nie hervorbringen kann. Diese neue Erfindung ist so praktisch und ausgezeichnet — besonders weil die Arbeit so einfach, daß sie ein Kind vollziehen kann — daß solche alle anderen Polituren verdrängen wird, daher auch für Drechsler, Tischler und Möbelfabrikanten zum Fertigpoliren statt Spiritus sehr beachtenswert.

Mit einem Flacon kann eine complete Zimmereinrichtung renovirt werden. Preis 1 Flacon (mit Belehrung) 15 Sgr. p. G., 1 Duzend 4 1/2 Thlr. p. G. und bei Bestellung von mindestens 6 Dbd. Francozusendung.

Kein Zimmerputzer mehr!

Englische Kautschuk-Glanzpaste

zum dauerhaftesten, schönsten und billigsten Selbsteinlassen aller Gattungen Fußböden. Preis per Schachtel genügend auf ein Zimmer 1 Thlr. p. C. 1 Dutz. 9 Thlr. Die Arbeit einfach — das Resultat überraschend.

Aqua aromatica.

Feinst parfümirtes (italienisches) Fleckwasser. Vorzüglich zum Geradenbringen aller Gattungen Flecke, aus Seide, Wolle, Papier u. Dieses Fleckwasser hat einen lieblichen Geruch und ist gleichzeitig als Parfüm verwendbar. Preis 1 Flacon (mit Belehrung) 15 Sgr. — 1 Duz. Flacons 4 1/2 Thlr. p. G.

Axicon,

einiges Mittel, um Waffen und Stahlwaaren vom Rost zu reinigen, ohne die Politur der Waffe u. zu beschädigen. Eingeführt d. Kais. Königl. Oesterr.-Ung. Armee. pro Fiegel 15 Sgr.

Russische Lederpaste

zur Conservirung des Schuhwerkes vorzüglich, macht wasserdicht und schützt vor nassem Fäulen. Eine Blechbüchse genügend auf 1 Jahr 1 Thlr., 1 Duz. 9 Thlr. p. C.

TH. BRUGIER, Kronenstraße Nr. 19, Karlsruhe, Großherzogthum Baden.

Niederlagen werden errichtet.

Hrn. Dr. J. G. Popp, praktischer Zahnarzt, Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Mit zunehmendem Alter wurde mein Zahnfleisch schwächer und krankhaft, entzündet, schmerzhaft, geschwollen, die Geschwulst verbreitete sich sogar über den Gaumen, welches mir das Kaufen und sogar das Schlucken erschwerte; die Zähne waren locker, standen hervor, ich war nicht mehr in Stande, Fleisch und andere Speisen zu kauen. — Ich verwendete viele renommirte Zahnmittel an, die meisten ohne alle Wirkung, einige mit unangenehmen, ja auch schmerzhaften Folgen. Endlich besam ich Ihr Anstherin-Mundwasser, und schon nach dem ersten Gebrauche fühlte ich merkwürdige Erleichterung; nach paarimaliger Anwendung aber verlor sich die Entzündung und Geschwulst; die Zähne, welche ich früher mit den Fingern hätte herausziehen können, besaßen jetzt die gewöhnliche Härte, so daß ich wieder selbst Brodkrumen und andere harte Speisen kauen kann. Erstent über diese auffallend schnelle, wunderbar vortheilhafte Wirkung des Anstherin-Mundwassers *) kam ich nicht umhin, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen, indem ich die ausgezeichneten wohltätigen Wirkungen, die sich auch bei Zahnschmerzen meiner Angehörigen bewährt haben, Jedermann anempfehle. Droptisch, am 1. Mai 1867. Hochachtungsvoll mich zeichnend Jos. Ritter v. Zawadzki.

*) Zu haben in Karlsruhe: F. Wolff u. Sohn (Langenstraße Nr. 104), Th. Brugier (Kronenstraße Nr. 19); in Baden-Baden: J. Bihlitz, Großh. Hofapotheker; in Rorschach: J. E. Kalame; in Mannheim: Frz. A. Bauer. 3.p.132.

Sommer, Zahnarzt, 28, Alter-Fischmarkt, Straßburg.

Künstliche Zähne und ganze Gebisse in Kautschuk oder Metall. Ausfüllen hohler Zähne mittelst eines Zahn-Cementes, der den natürlichen Zähnen täuschend ähnlich ist. — Mittel gegen Zahnschmerz, ohne Ausziehen. 3.h.401.

Acétine-Essenz

zur gänzlichen Vertreibung der Fühleraugen von B. Hochreiter, Chemiker u. app. Apotheker 1. Klasse in Berlin. Preis pro Flacon 36 kr. Hauptdepot bei Gb. Brugier in Karlsruhe, Kronenstraße Nr. 19.

Forstmann,

theoretisch und praktisch ausgebildet, durch seine Werke, angelegte Kulturen u. Waldarbeiten, Potastchen, Theer- und Pechfabriken, Breitsägen berühmt, und daher aus dem Wald den größten Nutzen zu ziehen versteht, sucht die Administration eines Forstes zu übernehmen. Anfragen einzufenden a. v. H. 199 poste restante Constanz. 3.r.571. Freiburg.

Tapezier-Gesuch.

Für die Möbelfabrik von Adolf Dietler in Freiburg wird ein tüchtiger Tapezier für Polsterarbeit und Decoration gesucht. 3.r.366. Karlsruhe.

Verkauf von herrenlosen Reiseeffekten und Frachtgütern.

Am 9., 10. und 11. November d. J., jeweils Vormittags 9 Uhr beginnend, werden wir mit höherer Ermächtigung in den Räumlichkeiten des diesseitigen Hauptmagazins die in der Periode vom 1. Juli 1866 bis dahin 1867 eingelieferten herrenlosen Reiseeffekten und Frachtgüter in öffentlicher Versteigerung dem Besten aussetzen; wozu Kaufliebhaber eingeladen werden. Karlsruhe, den 28. October 1868. Großh. Verwaltung der Eisenbahn-Magazine. Reisinger.

Conversion

5%iger Anleihen der Schweizerischen Centralbahn und Subscription neuer 4 1/2% Obligationen derselben. Bei Unterzeichneten werden Conversionsanträge sowie Zeichnungen auf vorstehende Anleihen entgegen genommen. Karlsruhe, den 4. November 1868. G. Müller & Consorten.

Gesuch.

3.r.570. Karlsruhe. Man wünscht einen Knaben von 4 Jahren und ein Mädchen von 3 Jahren einer anständigen Familie in einer kleinen Stadt oder auf dem Lande in Pension zu geben. Außer gutem Unterhalt wird eine elterliche Pflege und angemessene Erziehung verlangt. Offerten, wo möglich mit Preisangeben, sind unter Nr. 100 an die Expedition der Karlsruhe'ger Zeitung zu richten.

3.r.570. Karlsruhe. (Bekanntmachung.)

Unter D. 3. 298 wurde heute dahier in das Firmenregister eingetragen: Kaufmann August Rüb von hier betreibt dahier seit 1. August 1868 ein Tapissier- und Kurzwaaren-Geschäft unter der Firma „A. Rüb in Karlsruhe“. Derselbe ist verheiratet mit Karoline, geb. Kuenstler, von hier.

3.r.570. Karlsruhe. (Bekanntmachung.)

Nach dem Ehevertrag wird von jedem der beiden Ehegatten der Betrag von je 50 fl. in die Gütergemeinschaft eingeworfen, von welcher alles übrige Ehevermögen, gegenwärtige und zukünftige, liegende und fahrende, aktive und passive Vermögen ausgeschlossen wird. (L. R. E. 1500 bis 1504.) Karlsruhe, den 6. November 1868. Großh. bad. Amtsgericht. v. Vincenti.

3.r.784. Nr. 11,768. Durlach. (Veröffentlichungserklärung.)

Die Verheiratheten der Johann Baptist Oberfranz, Katharine, geborne Kaiser, der Barbara Kaiser, der Christiane Kaiser, der Elisabeth Kaiser und der Johanna Kaiser von Kleinheinbach bet. Beschl. u. f. Johann Baptist Oberfranz, Katharine, geborne Kaiser, Barbara Kaiser, Christiane Kaiser, Elisabeth Kaiser und Johanna Kaiser von Kleinheinbach werden unter Bezug auf die Verfügung vom 18. October 1867, Nr. 11,289, für verheirathet erklärt und werden ihre mutmaßlichen Erben in fürsorglichen Besitz ihres Vermögens gegen Sicherstellungsleistung eingesetzt. Durlach, den 29. October 1868. Großh. bad. Amtsgericht. Goldschmidt.

3.r.795. Nr. 12,928. Billingen. (Veröffentlichung und Forderung.)

Michael Grebner von Glosberg (R. Bair. Bezirksamt Kronach) ist eines Kleiderdiebstahls zum Nachtheil von Eisenbahnarbeitern in Klengen im Betrage von über 25 fl. beschuldigt, hat sich aber der Untersuchung durch die Flucht entzogen. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß gefällt werden wird. Zugleich bitten wir, auf Grebner zu schauen und ihn im Betretungsfalle aus gefänglich zuführen zu lassen. Er ist etwa 30 Jahre alt, von mittlerer Größe, mit krausen Haaren, und trug einen Vollbart. Billingen, den 6. November 1868. Großh. bad. Amtsgericht. Buisson. A. Jung.